

# Ver einigte Sächsisch-Preussische Zeitung No 88.

Gedruckt mit Erben von Kleinmann'schen Schriften.

Freitag den 4. November 1814.

O e s t e r r e i c h.

Wien den 27. October.

Wegen des gestern eingefallenen Geburtsfestes der Kaiserin Mutter v. Rußland, haben die Kaiserin und die Großfürstinnen v. Rußland, die Glückwünsche des ruß. Hofstaates und Adels angenommen. Abends gab der ruß. Gesandter, Graf Stackelberg ein Ballfest, dem die Kaiserin, die Großfürstin Maria, nebst dem Großfürst Konstantin von Rußland, ingleichem die Könige von Dänemark und Württemberg, die Hrn. Erzherzoge, wie auch alle hier anwesenden Prinzen beywohnten.

Am Samstag Abends wird Kaiser Franz mit dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen in Preßburg erwartet, und wollten Sonntags sich nach Schloßhof begeben, dann aber hierher zurückkehren.

Den 24, 25 und 26. sind unter andern Fremden hier angekommen: Portia Alfonso Deputyrter, aus Italien; Karl Baumbach, ruß. Oberstlieut. aus Hamburg; Perozki, ruß. Rittmeister, aus Leipzig; Graf Malachowsky, aus Warschau; Delry, gewesener franz. Oberst, aus Potsdam; Philipp Prinz v. Löwenstein Wertheim, aus Frankfurt am Mayn Grusimowsky, ruß. Kollegien. Assessor, aus Preßden; Lord Peres, aus London; Bollmann, Doktor der Medizin, aus Paris; Reichenbach, ruß. Kommissionsroth, von Leipzig; Hofred.

ruß. Leibmedikus, und Ritter v. Posnikof, ruß. Staatsroth, beyde aus St. Petersburg; Den 27. Fürst Ernst v. Hessen, Philippthal, mit Familie und Gefolge, aus Frankfurt am Mayn.

Sonntags den 6. November, wird die am 9. October Statt gehabte Recloute parée, mit vorzüglich gepunkteter Anzuge, im Reichsballsaale wiederholt werden. (W. 3.)

Unter den Fremden ist auch der Admiral Sir Sidney Smith. Wenn man sich in die Zeiten denkt, wo dieser berühmte Seemann zu Toulon beym Brande der Flotte, dann zu Paris im Gefängnisse, und endlich zu St. Feard'iere sich befand, und ihn nun beym Kongresse, in Wien im friedlichen Civilkleide bey den Hoffesten wieder trifft, so kann man den Wechsel des menschlichen Schicksals nicht leicht lebendiger sich darstellen. —

Der französische Minister soll sich sehr für die Wiedereinsetzung des Königs v. Sachsen, und Wiederherstellung des Königreichs beyder Sizilien verwenden. Letzteres dürfte mehr Widerspruch finden, als das Erstere, wozu mehrere der hohen Aemtern scheinen geneigt zu seyn.

In der Audienz, welche Sr. k. k. Maj. den Deputyrten der Lombarden erteilte, äußerte sich der Kaiser, daß er nächstens die Ital. Provinzen besuchen, und sich von ihren Bedürfnissen und Wünschen unmittelbar und vollständig unterrichten würde. (R. 3.)

Wien den 30. October.

Sr. k. k. Majestät sind gestern Nachmittags hier eingetroffen, der Kaiser v. Rußland

wird der König v. Preußen aber wurden in der Nacht erwartet.

Den 29. sind angekommen, Graf Franquemont, k. Würtemb. Gen. der Cavallerie, und v. Meuffen, k. Würtemb. Gen. Major, aus Stuttgart (W. 3.)

#### Klagenfurt.

Bei der am 5. August d. Jahrs in der Stadt St. Andree ausgebrochenen Feuersbrunst, wobei ohne der thätigsten Hilfeleistung vielleicht die ganze Stadt ein Raub der Flammen geworden wäre, haben die unbeschädigt gebliebenen Einwohner ihr Habe nur der kräftigsten Mitwirkung ihrer braven Nachbarn zu verdanken. (K. 3.)

#### Ungarn.

In Eisenstadt wird zu Ehren J. J. ff. Majestäten eine große Jagd gegeben. Dem Oberforstamte ist bereits der Befehl zugestellt, alle mögliche Veranstaltungen auf das schnellste zu machen; daher sind schon mehrere Jäger nach Eszterdaz abgegangen, um das Schwarzwild zusammen zu fangen, in Kästen zu verwahren, und nach Eisenstadt in den Thiergarten zu bringen. Regaliche Befehle sind auch in Hinsicht der Hasen und Fasanen, ertheilt worden. (P. 3.)

#### Deutschland.

Zu Nürnberg ist am 15. Oktober folgendes Programm erschienen:

Der 18. d. M., als Gedächtnistag der ewig denkwürdigen Schlacht bey Leipzig, wodurch Deutschland vom Fremden Joche glücklich befreyt wurde, wird auch in Nürnberg durch Beleuchtung mehrerer Thürme und der Fronte der Marien-Kirche, dann durch Absingung des Liedes: „Danck alle Gott!“ mit musikalischer Begleitung, unter freyem Himmel, und durch Anzündung eines Freudenfeuers, auf einer Anhöhe außerhalb der Stadt, gefeuert werden. Am folgenden Tage den 19. Okt., wird dann zur weitem Beherrlichung dieses großen Deutschen Freudentages ein außerordentlicher Ball gegeben.

In ganz Deutschland haben alle Städte und Gemeinden, vorzüglich Hamburg, Frankfurt, Nürnberg, Karlsruhe, Kassel, Baireuth, Regensburg, Bamberg u. a. m. so wie zu Wien, Prag, Klagenfurt etc., den Jahrestag der Leipziger Schlacht, am 18. und 19. Okt. mit patriotischen, sowohl kirchlichen Festen, als andern Feyerlichkeiten, durch Freudenfeyer, Beleuchtung, Aufzüge und dergl., besonders

aber durch Bewirthung der Armen, dann der Kranken, und verwunderten Krieger auf das herzlichste gefeyert. (G. 3.)

#### Preußen.

Berlin, den 5. Oktober. Die Briefe, welche unserm Könige von dem Prinzen Regenten von England zum Andenken geschenkt wurde, ist auf der Havel unweit Potsdam bey der Pfaueninsel glücklich angekommen. Die 2 darauf befindlichen englischen Patrosen empfangen von Sr. Majestät Ansehung bey gedachter Insel und sehr guten Gehalt; sie sollen die übrige zur Bedienung der Brack nothwendige Mannschaft unterrichten.

Wie man vernimmt, wird der Graf von Brühl der Nachfolger Jfflands, an dessen Stelle als Generaldirector der königlichen Schauspiele seyn. Man verspricht sich für den Glor der Bühne, besonders auch für den den musikalischen Theil derselben, viel Gutes davon. (B. v. L.)

#### Schweiz.

Die Berner Zeitung meldet unter dem 11. Okt.: „Der souveraine große Rath der Stadt und Republik Bern, hat am 8. d. die auf freiwillige Werbung gegründete, abgeschlossene Militär-Kapitalationen mit Sr. allerchristlichen Maj. dem Könige von Frankreich, und Sr. königl. Hoheit dem souverainen Fürsten der vereinigten Nederlande ratifizirt Laut der letztern soll im Kanton Bern ein Regiment Infanterie von 2005 Köpfen durch freiwillige Werbung errichtet werden, bestehend aus einem großen und kleinem Stabe, und 2 Bataillons, jedes von zwey Flankours und 8 Füsilier-Kompagnien. Die Formazion der Kompagnien ist: 1 Hauptmann, 1 Ober-Lieutenant, 1 Unter-Lieutenant, und 95 Unteroffiziere und Gemeine. Ein Hauptmann bezieht jährlich 1600, ein Ober-Lieut. 900, und ein Unter-Lieutenant 700 Gulden. Der Gemeine hat täglich 5 Stüber Gold, 1 Stüber Abzug; unter dem Rahmen Reserve, und eine Ration Brot. Der Rekrut wird frank und frey zum Regiment geliefert, und empfangt nebst einem Handgelde, noch die Armatur, große und kleine Montirung, und vollständige Ausrüstung unentgeltlich. Die Montirung wird nach einer bestimmten Zeit auf Kosten des Staats erneuert; die Reparationen derselben, so wie auch die Erneuerung der kleinen Ausrüstung, wird aus dem Abzuge bezahlt. Die Beförderung der Offiziere geht nach dem Dienstalter. Nach 40jährigem Dienste hat man Anspruch auf eine

Wenſon. Aller Orten hat das Regiment freye Religionsübung, und auch ſeine eigene Rechts- pflege. Es darf nie außerhalb Europa, noch als Beſatzung auf Krieg ſchiffen gebraucht werden. Die Kapitulation iſt auf 25 Jahre ab- geſchloſſen. (W. 3.)

### Frankreich.

Die berühmte Kriegerin Longevin auß der Wendee hat ihre Lebensbeſchreibung dem König überreicht. Sie ſtritt 6 Jahre in der Wendee für König und Thron. —

Am 7. Okt., als am Jahrtag, an welchem im Jahre 1792 durch ein Dekret des National- konvents die Siegel, die Krone und der Szepter der vorigen Könige zertrümmert, und zu Mün- zen geprägt wurden, ſollten dem nunmehrigen Reichſtänzer die damaligen neuen Siegel über- geben werden. Sie ſtellen auf der einen Seite den König ſitzend auf ſeinem Throne vor, von allen Attributen der Gerechtigkeit und des Kö- nigthums umgeben, und auf der andern Seite auf einem Liliengrunde die Wappen von Frank- reich und Navarra. — (W. 3.)

### Spanien.

In Nachrichten aus Madrid vom 30. Sept. heißt es: „Die Unruhen in Navarra erregen große Beforgniſſe; die Regierung hat die ſtreng- ſten Befehle gegeben, einen Aufruhr, der die ſchlimmſten Folgen haben kann, im Keime zu erſticken. Der Biſchof König Graf Eſpenera, iſt bevollmächtigt, alle Linientruppen aus Navarra und den benachbarten Provinzen gegen Viana und deſſen Anhänger marſchiren zu laſſen. Ver- breitet ſich die Inſurrektion nicht über das gan- ze Land zwiſchen dem Ebro und den Pyrenäen, ſo wird es leicht ſeyn, den auf Einen Punkt beſchränkten Auſtand zu dämpfen. Cadix wird durch die Strenge der Militär Befehlshaber in Raum gehalten. Das Gerücht von der nahen Rückkehr Karls IV. erneuert ſich.“

Aus zwey, von dem Biſchof Könige an die Stände von Navarra zu Pampeluna den 27. und 28. Sept. erlaſſenen Mittheilungen ſcheint ſich zu ergeben, daß der nächſte Anlaß zu des Generals Eſpoz Viana Inſurrektion ein königl. Befehl vom 15. Sept. war, wodurch derſelbe mit dem Gehalt eines nicht aktiven Mareſchals de Camp nach Pampeluna gewieſen, ſeine Trup- pen aber dem General-Capitain von Aragonien, zur militäriſchen Vertheilung in ſeiner Provinz, überlaſſen wurden.

Ein anderes Uebel, welches Spanien drückt, ſind die vielfältigen aus den aufgelöſten Gueril- las entſtandenen Räuberbanden, welche alle

Straßen unſicher machen, und ſelbſt ſelben Poſten- lauf hemmen. Zwey Abgeordnete des Dom. Ka- pitels von Cadix, ehrwürdige alte Priester, ſind jüngſt ſo zu ſagen an den Thoren von Ma- drid angefallen, mißhandelt und beraubt wor- den. (W. 3.)

### Norwegen.

Es iſt außer Zweifel, daß der Prinz Chri- ſtian mit Verräthern umgeben war; die Waſſe des Volks, der Soldat, der Bauer waren ent- ſchloſſen, alles auß Spiel zu ſetzen; aber unter den reichen Handelsleuten zu Chriſtiania hatte die Begierde zum Gewinn eine Parthei zu Gun- ſten der Schweden gebildet. Mehrere Offiziere werden als Verräther angeklagt. Was den Oberſtlieutenant Hals anbelangt, ſo zweifelt man nicht an ſeinem Einderſtändniſſe mit den Schweden. Er übergab die Feſtung Friedrichs- ſtadt ohne Noth und ohne einen Schuß zu thun; er rettete ſich ins Hauptquartier des ſchwedi- ſchen Kronprinzen. Die Einwohner von Fried- richsſtadt wollten, wie zur Zeit Karls XII., ihre Häuſer anzünden, als der Befehl kam, zu capituliren. Der Prinz Chriſtian bewies die größte Unerſchrockenheit. Als er aber ſo viele Verrätherei wahrnahm, entſchloß er ſich, eher nachzugeben, als einen Bürgerkrieg entſtehen zu laſſen. Der Soldat und der Bürger waren über die Nachricht eines geſchloſſenen Waffenſtillſtands ſehr mißvergnügt. Unter ſo zweideutigen und man darf wohl ſagen Unglück drohenden Vor- bedeutungen verſammelt ſich nun der norwegi- ſche Reichstag, um über die Vereinigung mit Schweden zu berathſchlagen. Man ſieht voraus, daß es harte Stöße geben wird. Der ſchwedi- ſche Kronprinz wendet alle Mittel an, um ſich angenehm zu machen. Er hat die Getraide-Ein- fuhr in alle norwegiſche Häfen unter allen Flag- gen, ohne einige Abgabe erlaubt. Dieſer Prinz hat den Norwegern einen Biſchof verſpro- chen, der ſie nach ihrer eigenen Conſtitution re- gieren ſoll, und er bewirbt ſich ſelbſt um dieſe Würde. Ohngeachtet aller ſeiner Bemühungen weigern ſich aber die nordiſchen Provinzen, De- putirte zum Reichstage zu ſchicken, und wollen ihre Unabhängigkeit behaupten. Sie haben Ge- wehre und Munition aus England und Holland erhalten. Alle Bewohner der Thäler im Norden von Chriſtiania bleiben bewaffnet. Es iſt falſch, daß, wie man vorgegeben hat, der ſchwediſchen Armee durch die Stellung, in welcher ſie jetzt iſt, der Eingang in den größten Theil von Nor- wegen offen ſtehet. Chriſtiania allein, das an ei- nem Ende des Landes liegt, wäre bedroht, im

Kräfte die Feindseligkeiten wieder anzuzühen. Die Vortheil der Unabhängigen hat verlangt daß der Reichthum in einer Stadt, mehr im Mittelpunkte gehalten würde. Viele reiche und ausgezeichnete Personen nehmen sich vor, auszuwandern, entweder nach England, oder nach Dänemark, oder in eine neue Colonie, die man in einem von Europa entfernten Theile der Welt gründen wil. Man nennt unter den Emigranten den H. rren Anker, den reichsten Bürger des Landes.

### N o r d a m e r i k a.

Ein Schreiben eines Offiziers vom 30. Aug. meldet: Am 25. Morgens wurde ich mit 3 Offizieren und 200 Mann abgeschickt, um das Fort Washington zu zerstören, welches die Amerikaner erbaut hatten, um zu verhindern, daß keine Schiffe den Fluß herauf segeln und die Stadt angreifen könnten. Ungefähr 150 Fässer Schießpulver, die man hier fand, wurden in den Brunnen des Forts geworfen. Höchst unglücklicherweise ließ ein Artillerist eine brennende Kunte in den Brunnen fallen, und dieser flog nebst einem unweit davon befindlichen Magazin voll gefüllter und ungefüllter Bomben mit dem schrecklichsten Krachen, das ich je hörte, in die Luft. Ein Haus verlor das Dach und von zwey andern, die eine Stunde vorher in Brand gesetzt worden waren, stürzten die Mauern zusammen. Große Massen Erde, Steine, Ziegeln, Kugeln, Bomben etc, flogen in die Luft, tödteten, indem sie unter uns (die wir auf einen schmalen Streif Land, wo wir drey Seiten Wasser um uns hatten, beschränkt, nirgends hin laufen konnten,) nieder fielen. 12 Mann und verwundeten 30, meistens auf eine sehr traurige Weise. Ich war so glücklich, mit gesunden Gliedern, aber etwas beschädigt, davon zu kommen. Das Wehklagen der Leute, die meistens in die Erde hineingeschlagen oder denen Arme und Beine zerschmettert waren und der Anblick der herumliegenden Glieder war tausendmal trauriger, als der Verlust welchen wir Tags zuvor auf dem Schlachtfelde erlitten hatten.

Über verschiedene Vorfälle bey der Einnahme der Stadt Washington, liest man in englischen Blättern Folgendes: Als der amerikanische Commodore Barney, der einzige Offizier, der sich unter den Amerikanern auszeichnete, an fünf Stellen verwundet worden war, bat er einen englischen Soldaten bey Standensburg, bey ihm zu bleiben und Sorge für ihn zu tragen, indem er ihm seine Uhr zum Geschenk anbot. Mein erwiederte der Soldat, ich habe keine Zeit, ich muß noch mit fechten. Als die Aktion vorbei war und der Commodore den

Vorgang den englischen Offizieren erzählte, ließen diese den Soldaten kommen, und Barney bot ihm jetzt die Uhr dafür an, daß er seine Pflicht gethan habe, welche ihm vormals angeboten worden sey, um sie nicht zu thun. Der Soldat aber nahm auch jetzt die Uhr nicht an, indem er sagte: der Commodore sey ein Gefangener und von diesem könne er nichts annehmen.

Hätten wir einige Kavallerie gehabt, so wäre der Präsident Madison wahrscheinlich gefangen genommen worden, den einige Offiziere sahen ihn mit zwey andern Personen zu Pferde steigen, als die amerikanischen Truppen sich zurückzogen. Die amerikanischen Staatskutsche nebst den Pferden, ist uns in die Hände gefallen. Mehrere Kostbarkeiten in dem Hause von Madison haben die Soldaten unter sich getheilt, und einige Wagen zertrümmert.

Eine amerikanische Regierungszeitung versichert, daß die neuen Forderungen Großbritanniens von der Art wären, daß dadurch der amerikanische Handel nach China und Ostindien fast gänzlich aufhören müsse. (P. 3)

### M i s s e l l e n.

F. M. Fürst von Schwarzenberg äußerte bei seiner Ankunft in Wien den Wunsch dem Kaiser Alexander und dem König v. Preussen seine Aufwartung machen zu dürfen, und erhielt zur Rückantwort, daß sein Besuch Mittags um 12 Uhr angenehm seyn würde. Aber beide Monarchen kamen ihm ihm zuvor, und besuchten ihn einige Stunden früher.

Am 21. Sept. flog im Zeughaus zu Grenoble der Saal, worin die Patronen u. dgl. versetzt wurden, in die Luft; 14 Personen kamen dabey ums Leben. Ohne die schnellste Hilfe hätte das Feuer auch das, nur einige hundert Schritte entfernte Pulvermagazin ergriffen. — Von Preßburg wird gemeldet, daß das Dorf Wilfersdorf an der österr. Gränze am 8. Okt. fast ganz abgebrannt ist.

### B e r i c h t i g u n g.

In unserm Blatt No. 86. Seite 2 Spalte 1, Zeile 33 von oben, statt Bruck an der Leytha: lese man Bruck an der Muhr. Dann im Blatt No. 87. Seite 2, Spalte 2, Zeile 26 von oben, statt 3 1/2 Pfd. Braten, lese man 3/4 Pfund Braten.

Wechsel - Cours in Wien  
am 29. Oktober 1814.

Mugsh. für 100 fl. Curr. fl. } 254 5/8 Ufo.  
253 3/8 2 Mon.  
Conventionsmünze von hundert 255 3/4 fl.